

Branchenbericht | Eswatini | Energie, übergreifend

23.10.2019

Eswatini will weniger Strom importieren

In Kürze Ausschreibung eines Biomassekraftwerks / Von Fausi Najjar

Mbabane (GTAI) - Eswatini möchte unabhängiger vom Stromimport aus Südafrika werden. Ein Biomassekraftwerk ist Teil dieser Strategie. Das Land wird für unabhängige Stromerzeuger zunehmend interessant.

Bei den unmittelbaren Nachbarländern Südafrikas ist vermehrt der Trend festzustellen, die Abhängigkeit von Stromeinfuhren zu reduzieren. Auch das Königreich Eswatini will den Eigenanteil bei der Stromversorgung ausbauen.

Stromexport für private Erzeuger zunehmend attraktiv

Gemäß Energie-Masterplan 2034 konzentriert sich die Regierung in hohem Maße auf Investitionen in die erneuerbaren Energien. Bis 2030 soll deren Anteil an der Nennleistung für die Stromerzeugung auf 50 Prozent steigen. Außerdem will die Regierung bis 2022 alle Haushalte an das Stromnetz anschließen.

Der Masterplan stellt für die nahe Zukunft in Aussicht, dass Energieerzeuger direkt an bestimmte Großkunden verkaufen dürfen. Sobald das Land über eine sichere Stromversorgung verfügt, wird unabhängigen Erzeugern (Independent Power Producer, IPP) erlaubt sein, ihren Strom über das SAPP-Netz (Southern African Power Pool) zu exportieren. Der SAAP beruht auf einer Vereinbarung der Mitgliedstaaten (außer Mauritius) der Southern African Development Community (SADC), die ein gemeinsames Stromnetz und einen gemeinsamen Strommarkt für die Region regelt.

Ausfälle bei der Stromerzeugung beim südafrikanischen Energiekonzern Eskom und die in Südafrika weiterhin schwierigen Bedingungen für IPP machen die Nachbarländer der Kaprepublik für private Investitionen in die Energieerzeugung attraktiv.

Biomassekraftwerk für die Grundlast

Im Rahmen des auf die kurze Frist ausgelegten Energieplans SGEP (Short-Term Generation Expansion Plan) ist neben dem Biomassekraftwerk die Errichtung einer 40 Megawatt Fotovoltaik-Anlage vorgesehen. Hierzu wurde bereits eine Ausschreibung durchgeführt. Laut Regierungsstellen wird das Ergebnis in Kürze bekannt gegeben. Die Inbetriebnahme der Anlage ist für 2020 geplant.

Die Ausschreibung des schon seit geraumer Zeit angekündigten Biomassekraftwerks steht kurz vor der Veröffentlichung. Diese Aussage machten Vertreter der Investitionsbehörde EIPA während einer deutsch-eswatinschen Wirtschaftskonferenz, organisiert von der AHK Südliches Afrika und der Eswatini Investment Promotion Agency (EIPA) im Oktober 2019.

Ein Biomassekraftwerk bedarf eines maßgeschneiderten Ansatzes. Dementsprechend sei die Ausschreibung komplexer als die eines Kraftwerkes auf Basis von Fotovoltaik (FV) oder Windkraft, so Chris Philippides, Produktmanager für Kraftwerkstechnologie bei ThyssenKrupp. Noch seien weder die technischen Spezifikationen noch die Modalitäten der Ausschreibung - beispielsweise das angestrebte Betreiber- und Finanzierungsmodell - bekannt.

Das Biomassekraftwerk könne mit Holzabfällen aus der Forstindustrie Eswatinis beheizt werden, so Philippides. Die als nachhaltig geltende Verstromungstechnik könne ohne die bei der Solar- und Windkraft typischen Schwankungen eine Stromgrundlast für ein stabiles Netz liefern, so Philippides weiter.

Noch hohe Importabhängigkeit bei Strom

Eswatini weist bei der Stromerzeugung eine Nennleistung von 69,4 Megawatt auf. Die staatliche Eswatini (Electricity Company EEC) kauft rund 5 Prozent der Stromleistung bei einem IPP-Kraftwerk der Ubombo Sugar Limited und generiert circa 15 Prozent mittels eigener Wasserkraftwerke. Etwa 80 Prozent des Energiebedarfs muss das 1,4 Millionen Einwohner zählende Land von dem südafrikanischen Energieunternehmen Eskom und der mosambikanischen EDM (Electricidade de Moçambique) beziehen.

Im Jahr 2014 verfügten im Landesschnitt 65 Prozent der Haushalte über einen Stromanschluss. In städtischen Gebieten lag der Anteil bei 84 Prozent, in den ländlichen Regionen bei 60 Prozent. Folgt man den offiziellen Angaben, dürfte der Elektrifizierungsgrad dort mittlerweile bei rund 80 Prozent liegen. Einen Schwerpunkt der EEC bildet die Elektrifizierung auf dem Land. Dabei setzt das Unternehmen auch auf Off-Grid-Lösungen. Pressemeldungen zufolge ist für den ländlichen Raum ein Programm für Solar-Aufdachanlagen geplant. Rund 230.000 US-Dollar (US\$) sollen dafür vorgesehen sein.

Im Juni 2019 hat die EEC bekannt gegeben, dass die Consolidated Infrastructure Group aus Südafrika einen 16-Millionen-US\$-Auftrag für den Bau eines 10-Megawatt-Solarprojekts in Lavumisa erhalten hat. Außerdem hat das Staatsunternehmen Machbarkeitsstudien für eine Leistungssteigerung des Maguga-Wasserkraftwerks - gegenwärtig noch 20 Megawatt - und den Bau eines weiteren Wasserkraftwerks in Auftrag gegeben.

Dass die EEC alleine auf die erneuerbaren Energien setzt, ist allerdings nicht wahrscheinlich. Das Land erwägt auch die Nutzung seiner Kohlevorkommen. Deswegen will die EEC möglicherweise eine Machbarkeitsstudie für ein Kohlekraftwerk mit 300 Megawatt in Auftrag geben. Als Finanzier würde für dieses Projekt vor allem Taiwan in Frage kommen.

Weitere Informationen zu Wirtschaftslage, Branchen, Geschäftspraxis, Recht, Zoll, Ausschreibungen und Entwicklungsprojekten in Eswatini können Sie unter <http://www.gtai.de/eswatini> abrufen. Unter <http://www.gtai.de/afrika> erhalten Sie mittels interaktiver Karte unsere Informationen zum Land Ihrer Wahl.

Dieser Inhalt ist relevant für:

Eswatini


Energie, übergreifend / Solarenergie / Tiefbau, Infrastrukturbau / Bioenergie

Branchen

Kontakt

Edith Mosebach

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 288

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.